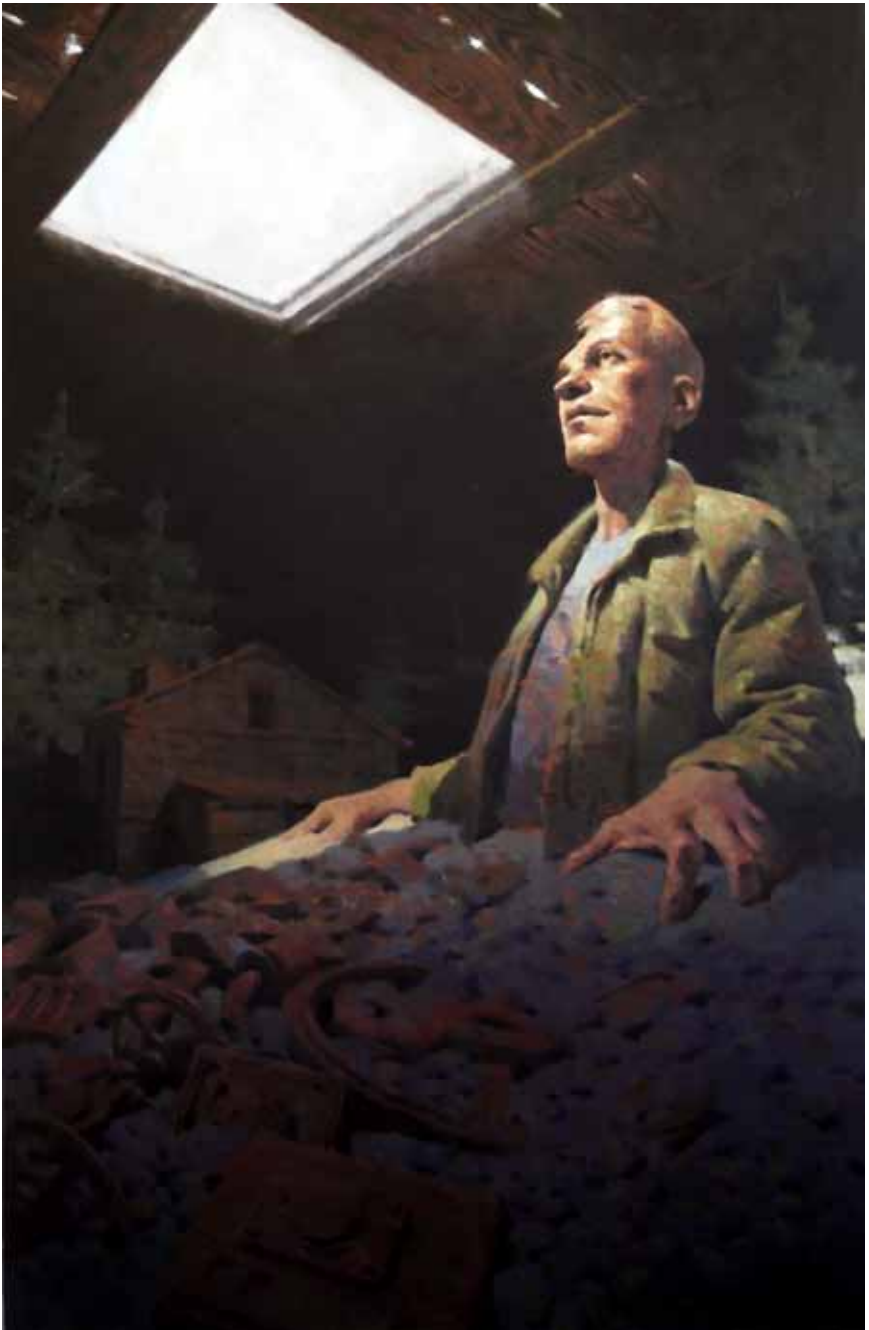




VITALY MEDVEDOVSKY

GALERIE KREMERS - BERLIN



Home, 2016, 170 x 110 cm, Öl auf Leinwand

(vorherige Seite) Study, 2017, 170 x 110 cm, Öl auf Leinwand

Helden auf Reisen

- die persönliche Mythologie des Malers Vitaly Medvedovsky

Christine Kremers

Mythen sind zeitlos. Bis ins 19. Jahrhundert tragen die Akteure meist antike Gewänder oder sind nicht aus Fleisch und Blut, sondern in kühlem Marmor dargestellt. Die Surrealisten gehörten zu den ersten, die den mythologischen Gestalten Rollen jenseits der überlieferten Geschichten verschafften. Solchermaßen aus ihren Uniformen befreit, konnten sie als Stellvertreter für menschliche Grundgegebenheiten ein Eigenleben entwickeln. Wenn auch aus mythologischer Zeit stammend, haben sie ihren wesentlichen Gehalt nie verloren.

Ein solcher Gehalt findet sich in den sehr eigenwilligen Bildern und Zeichnungen des Malers Vitaly Medvedovsky.

Auf seinen Bildern lenkt er mit großer malerischer Meisterschaft den Fokus auf ein bestimmtes Geschehen: Ein Protagonist wird wie in einem Film in Szene gesetzt. Der Maler nimmt eine extreme Perspektive ein und arbeitet mit cineastischen Lichteffekten: Der imaginäre Scheinwerfer beleuchtet in einem spitzen Winkel von oben oder von unten die Figuren, scheint zum Teil von den Figuren selber auszugehen. Der solcher Art in Szene gesetzte ist zeichnerisch und malerisch präziser und detaillierter ausgearbeitet als die Umgebung.

Die Protagonisten seiner Geschichten sind Kinder oder junge Erwachsene, die sich in Gefährten aller Art auf den Weg machen und ein neues Ziel anzusteuern. Die Welt, aus der heraus sie aufbrechen, ist dabei nicht unbedingt ermutigend. Es kommt vor, dass sie festgehalten werden und sich wie der Protagonist in „Home“ aus Verließen und Kellergewölben befreien müssen. Dabei werden sie von wohlwollenden oder argwöhnischen Erwachsenen beobachtet.

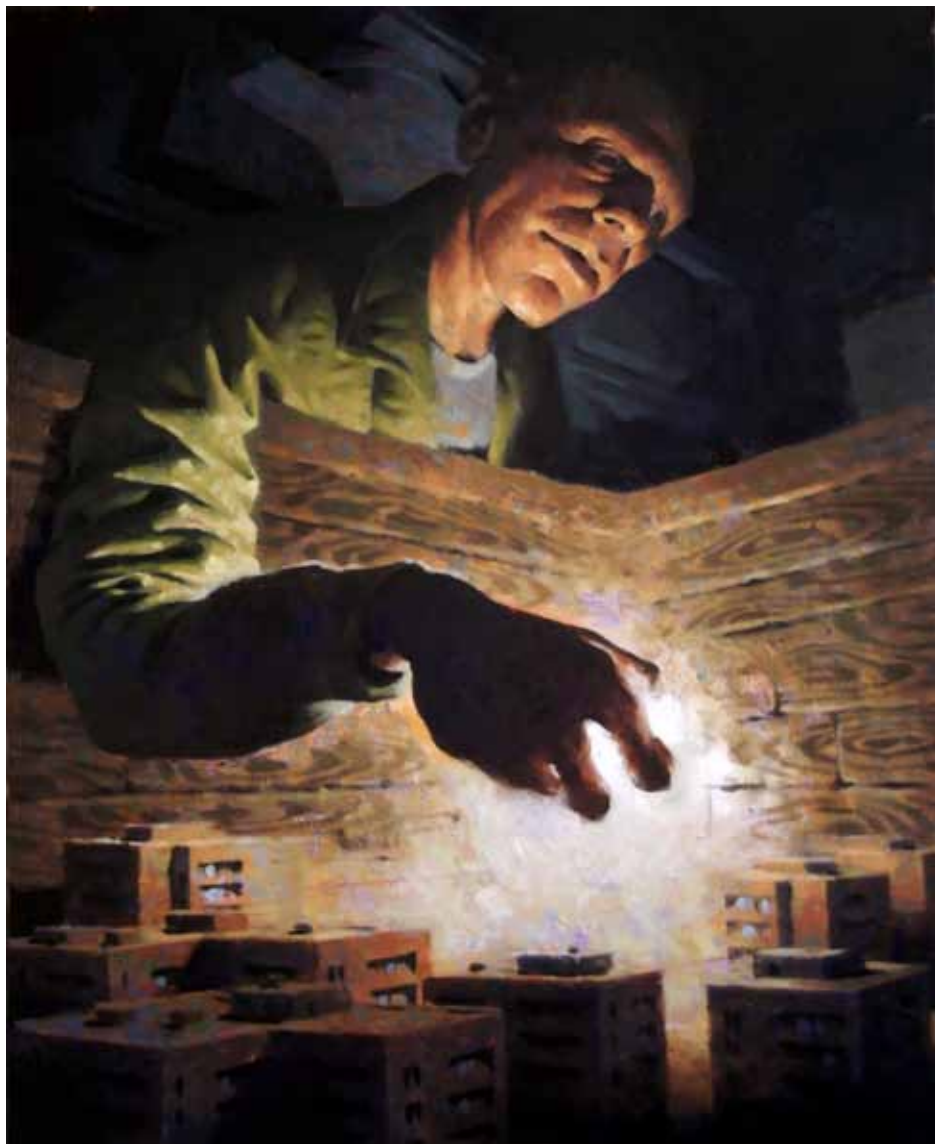
Dass uns die Szene irgendwie bekannt vorkommt, mag damit zusammenhängen, dass Vitaly Medvedovsky die Umgebung für seine Protagonisten wie eine gute Theaterkulisse skizziert. Einfache Bühnenelemente ermöglichen es dem Publikum, die dargestellte Szene sofort zu entschlüsseln. Die Requisiten rufen individuelle wie auch kollektive Erinnerungen wach. Das Geschehen, in das die Schauspieler involviert sind, entspricht wie in einem antiken Drama psychologischen Grunderfahrungen. Die Schauspieler erscheinen wie mythologische Helden. Wir wissen nicht, ob das, was wir wiedererkennen, von innen oder von außen kommt. Vitaly

Medvedovsky beschreibt den Malprozess in Analogie zu Erinnerungsprozessen: Er entfaltet sich nicht planvoll und linear, sondern stückweise und in verschiedene Schichten. Realer und fiktiver Gehalt lassen sich oft nicht eindeutig unterscheiden. Ob machtvoll oder auch wie ein Schutzsuchender Flüchtling erlebt die Figur auf dem Bild stellvertretend etwas, was für die *conditio humana* charakteristisch ist. Es sind Schlüsselmomente der Selbsterkenntnis und Erleuchtung, wie sie am Anfang bestimmter Entwicklungsschritte stehen, aber es sind auch erzwungene und krisenhafte Veränderungsprozesse, Aufbrüche in unbekanntes Terrain, Ausbrüche oder Ausbruchsversuche. Allen Figuren haftet etwas Heldenhaftes an: weil sie den Mut aufbringen, sich ohne Plan auf den Weg zu machen. Manche Pläne sind so absurd, dass sie von Vorneherein zum Scheitern verurteilt sind (Plan). Mit den Ahnen im Rücken brechen sie wie Abenteurer in eine Welt auf, von der sie nicht wissen können, was sie erwartet (Artrium). Jede Szene fordert wie ein Filmstill den Betrachter dazu auf, die Geschichte weiterzuspinnen. Wie sich zeigt, kommt den Elementen dabei eine besondere Bedeutung zu. So hat das Feuer die Qualität, etwas in Erscheinung treten und unterscheidbar werden zu lassen (Sunrise), das Wasser (Raft und Sailing) und die Luft, den Protagonisten wegzutragen und die Erde, ihn festzuhalten (Home). Manchmal ist es nicht eindeutig, ob wir es mit Erde oder Wasser zu tun haben. Der Protagonist ist gefangen im Widerspruch von Loslassen und Festhalten, Auflösen und Einmauern. In einigen Szenen scheint er im Moment des Aufbruchs erstarrt.

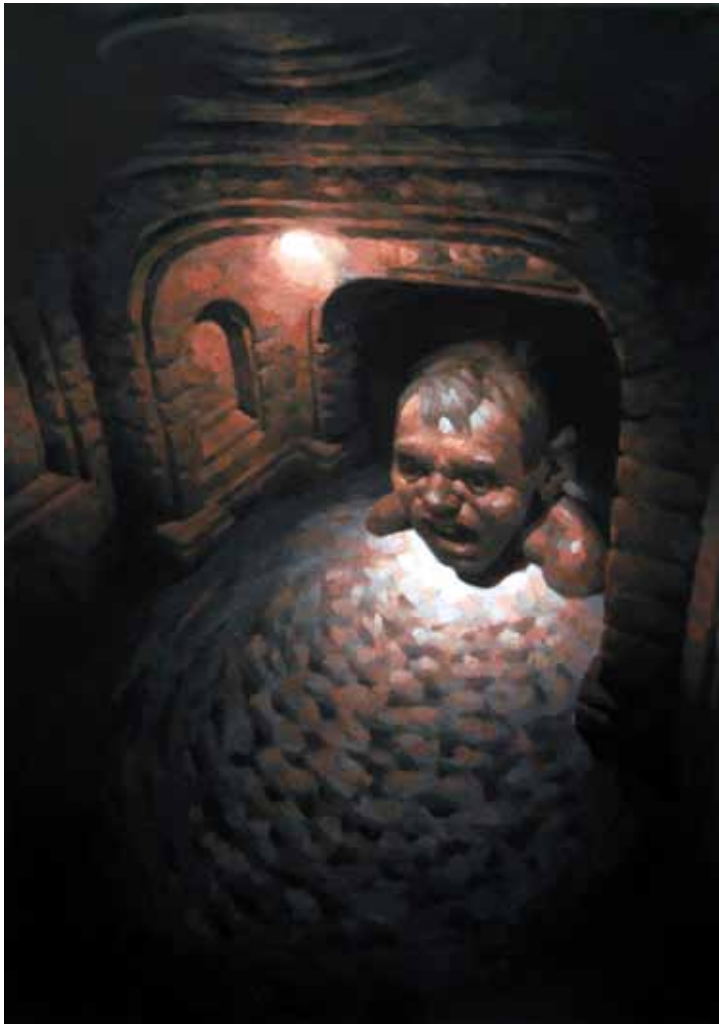
Ein sozialistischer Prometheus revisited:

Erste Szene: Eine große Figur ist über eine Baukasten- Plattenbausiedlung gebeugt. Sie trägt ein Licht in ihrer Hand, das ihr Gesicht von unten beleuchtet. Der Ausdruck zeigt, dass dieser Prometheus die Bedeutung des Lichts erkannt hat, dass er das, was unter ihm als einheitliche Masse ausgebreitet ist, durch die Inszenierung mit Hilfe des Lichts erkennbar und unterscheidbar machen kann (Sunrise).

Zweite Szene: Der Protagonist steckt in einem Geröllhaufen, über ihm ein Oberlicht. Er wirkt konzentriert und gesammelt so, als wolle er sich für einen Aufbruch rüsten. Er scheint stark genug, sich aus dem Geröllhaufen zu befreien, dem Licht entgegen (Home).



Sunrise, 2016, 110 x 90 cm, Öl auf Leinwand



Theater, 2018, 70 x 50 cm, Öl auf Leinwand

Odysseus auf dem Spielzeugauto und im Hades

Erste Szene: Wie im Hades ist dieser Junge in einer finsternen Welt eingeschlossen. Das, worin er steckt, könnte genauso Geröll wie Wasser sein. In beiden Fällen ist das Geschehen ein Albtraum.

Zweite Szene: Ein Junge sitzt auf einem Spielzeugauto, das schon viel zu klein für ihn ist, und macht sich freudig auf den Weg. Im Türrahmen lehnen seine Eltern und betrachten ihn mit Wohlwollen. Dieser Aufbruch ist bedeutsam und wird nicht im Kinderzimmer beendet sein. Er scheint unter einem guten Stern zu stehen.



Playtime, 2018, 70 x 50 cm, Öl auf Leinwand

Dritte Szene: Ein Junge auf einem Floß prüft die Qualität des Wassers. Wie fest und tief ist dieses Wasser? Sein Floß ist mit Dingen wie Stehlampen und Spielzeuggebäuden beladen, die überlebenswichtig sind. Sie haben eine symbolische Funktion und können vielleicht das seelische Überleben des Reisenden gewährleisten, da sie als Erinnerungsanker an sein voriges Leben das sind, woraus er im neuen Land seine Identität wieder zusammensetzen kann (Raft).



Ripples, 2018, 70 x 50 cm, Öl auf Leinwand

Narziss erkennt sich und bleibt sich treu

Ein Junge hat sich über eine Pfütze gebeugt und erkennt sein Spiegelbild. Es ist vergrößert und wellig. Diese Wellen sind zugleich Falten im Gesicht des „Pfützen-Alter-Ego“. Bei aller Fragilität des Spiegelbildes scheint es dennoch eine Kontinuität zu geben, die in der Wiedererkennbarkeit des Spiegelbildes zum Ausdruck kommt.



Kite, 2018, 70 x 50 cm, Öl auf Leinwand

Mir erzählen diese Bilder, dass jeder Entwicklungsschritt eines Menschen wie ein Aufbruch in unbekanntes Terrain ist, viel Mut erfordert und vielleicht geübt, aber nicht geplant werden kann.

Vitaly Medvedovskys Bilder erzählen von Aufbruch und Flucht. Menschen verlassen in untauglichen Transportmitteln und unter dramatischen Umständen ihre Heimat. Vielleicht finden sie in einer fremden Kultur ein neues Zuhause.





Zu Bildern von Vitaly Medvedovsky

Gregor Hiltner, Febr. 2018

Vor dem Aufbruch 1

Filipp Pawlowitsch war überzeugt, der Zeitpunkt zum Start seiner „Maschine“ rücke nun endlich in greifbare Nähe. Was auch immer das heißen mag für einen Tüftler, der seit über zwölf Jahren jede freie Minute in dem Hinterraum des Herrenzimmers verbracht hat, den er zur Forschungs- und Werkstätte umgebaut hatte. Darja, seine Frau hatte längst aufgegeben, Filipp aus seinem technischen Reich herauszulocken. Und wenn es ihr doch gelegentlich gelang, ihn zum gemeinsamen Kaffee und Kuchen zu überreden, so langweilte er sie bei Tisch mit seinen Sorgen, beispielsweise, wo er bestimmte, für ihn unverzichtbare Muttern beschaffen könne, oder er bedrängte sie mit der Bitte, sich den Schlauch ihres Staubsaugers kurz ausleihen zu dürfen, was bedeutete, dass auch dieses Hausgerät, wie schon so viele andere auch, von nun an für sie unbrauchbar wäre.

Den Start zum Verlassen der Erde mit Hilfe einer selbstentwickelten Raumkapsel hatte er an Hand eines maßstabgetreuen Tischmodells unzählige Male durchgespielt und dabei alle erdenklichen Unwägbarkeiten und Katastrophen vor seinem geistigen Auge ablaufen lassen. Nein, die Wahrscheinlichkeit des Scheiterns war auf ein Minimum geschrumpft, aber, ein Rest an Ungewissheit blieb und verzögerte den endgültigen Starttermin Jahr um Jahr immer wieder. Im dreizehnten Jahr hatte die Gewissheit eines Gelingens ihren Höhepunkt erreicht. Da hätte er den Mut finden müssen, es darauf ankommen zu lassen. Er aber zauderte, hatte er doch nur diese eine, einzige Chance, eine zweite würde es nicht geben, das wusste er.

Seine Frau Darja spürte Filipp's Seelenqual, versuchte zu trösten, insgeheim aber war sie froh, ihren vertrauten Ehemann nur an das Zimmer hinter dem Herrenzimmer zu verlieren, nicht aber an das Universum.

(vorherige Seite) Plan, 2017, 180 x 250 cm, Öl auf Leinwand



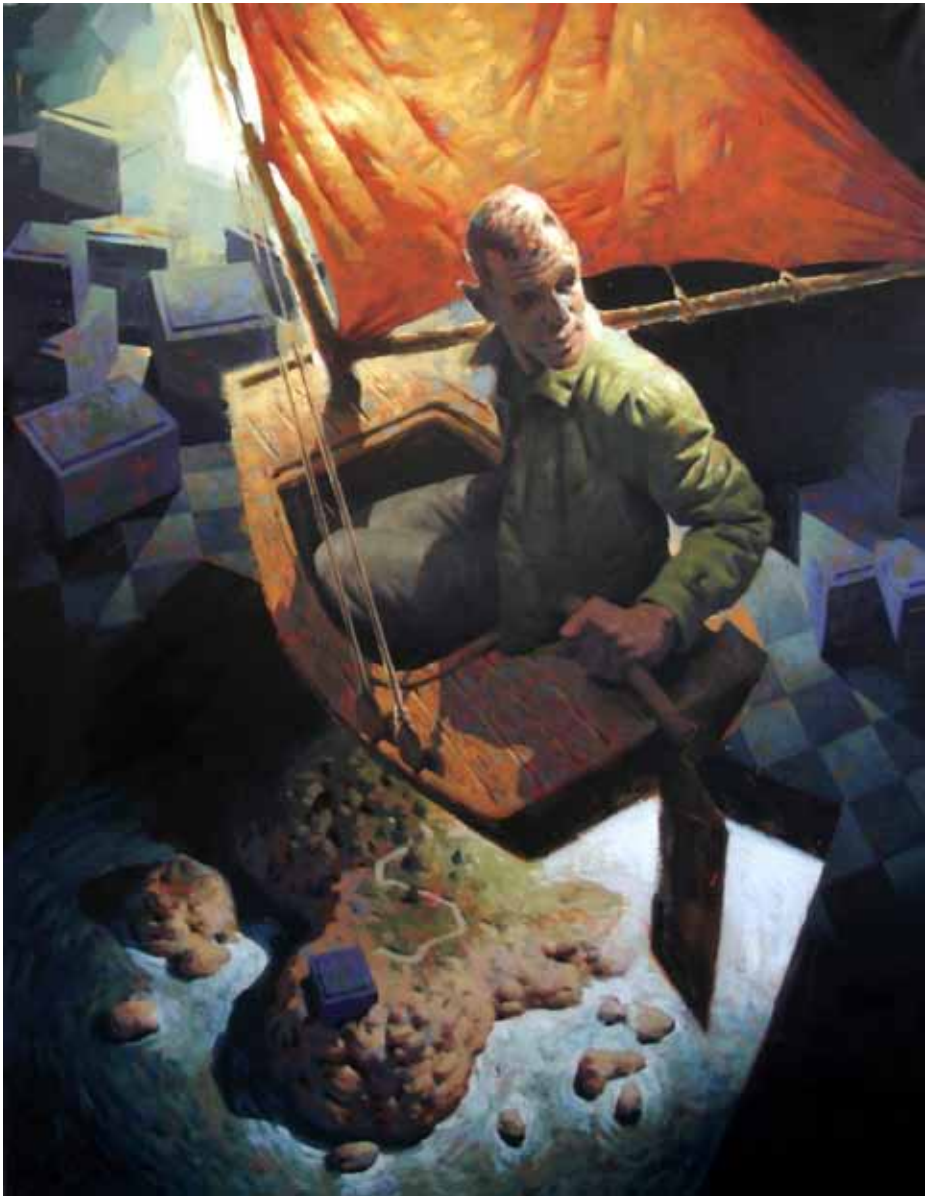
Raft, 2017, 170 x 150 cm, Öl auf Leinwand

Vor dem Aufbruch 2

Im Winter vor 46 Jahren durfte ich diese fremde Welt hinter dem Eisernen Vorhang kurz kennenlernen. Mit Anni, einer jungen, bulgarischen Puppenfilmregisseurin, fuhr ich nach Prag, um ihren, bei verschiedenen Adressen deponierten Hausstand abzuholen und nach Westdeutschland zu transportieren. Das war zweieinhalb Jahre nach Ende des Prager Frühlings. Im trist-grauen Prag dieser Zeit besuchten wir ein älteres Ehepaar, Nadia und Pavel, das auf einem Hügel im vierten Stock eines Plattenhochhauses wohnte, ein unwirtlicher Riegel in mitten vieler Häuser, wie ich sie auf Zeichnungen und Gemälden Vitaly Medvedovskys wiederfinde. Drinnen war es warm und muffig gemütlich. Verblichene Blumenmustertapeten und dicke Damast Vorhänge ließen mich an eine längst vergangene Zeit denken, die hier konserviert wurde. Im Herrenzimmer wurden erste Wodkas zelebriert und nachdem das Eis vor mir, dem Fremden gebrochen war, schob Pavel die gläserne Schiebetüre zum Hinterzimmer auf. Dort erwartete mich nicht etwa eine geheime Raketenwerkstatt, sondern ein mit grünem Filz bezogener Tisch, in dessen Mitte eine Roulette-Maschine stand. Pavel erzählte, dass er seit fast fünfzehn Jahren spiele, genug Zeit also, die besten Kombinationen herauszufinden, die einen todsicheren Gewinn im Spiel versprechen. Er holte einen Stapel gebundener Kladden aus dem Bücherregal, schlug eine auf und blätterte. Lange Listen handschriftlich eingetragener Zahlen und Setzkombinationen. Häufigkeiten und Unwahrscheinlichkeiten waren peinlich genau dokumentiert. Pavel war begeistert, hatte er doch das System entdeckt, mit dem er jede Spielbank überlisten, ja, sogar sprengen konnte. Auf dem Weg dorthin jedoch gab es noch ein paar Probleme. Das erste, in der Tschechoslowakei gab es keine Spielbank. Aber in Bulgarien gab es eine, in Sofia. Eine Reise dorthin hatte Pavel bereits vor langem beantragt und wohl begründet. In den nächsten Jahren also wäre die Wahrscheinlichkeit einer Genehmigung dieser Reise nicht völlig aus der Luft gegriffen.

Ein zweites Problem quälte ihn: In dieser bulgarischen Spielbank konnte man nur mit Devisen spielen, Dollar also, oder wenigstens D-Mark, die in jenen Jahren in Prag sehr schwer zu bekommen waren. Also sammelte er Devisen für seinen großen Auftritt in Sofia, der, so weiß ich heute, niemals stattgefunden hat.

So eine Geschichte mag verrückt klingen oder uns belustigen, aber gerade das macht sie zu einem wunderbaren, philosophischen Gleichnis für unser aller Leben, für unser Streben nach dem schwer Erreichbaren.



Sailing, 2016, 180 x 140 cm, Öl auf Leinwand

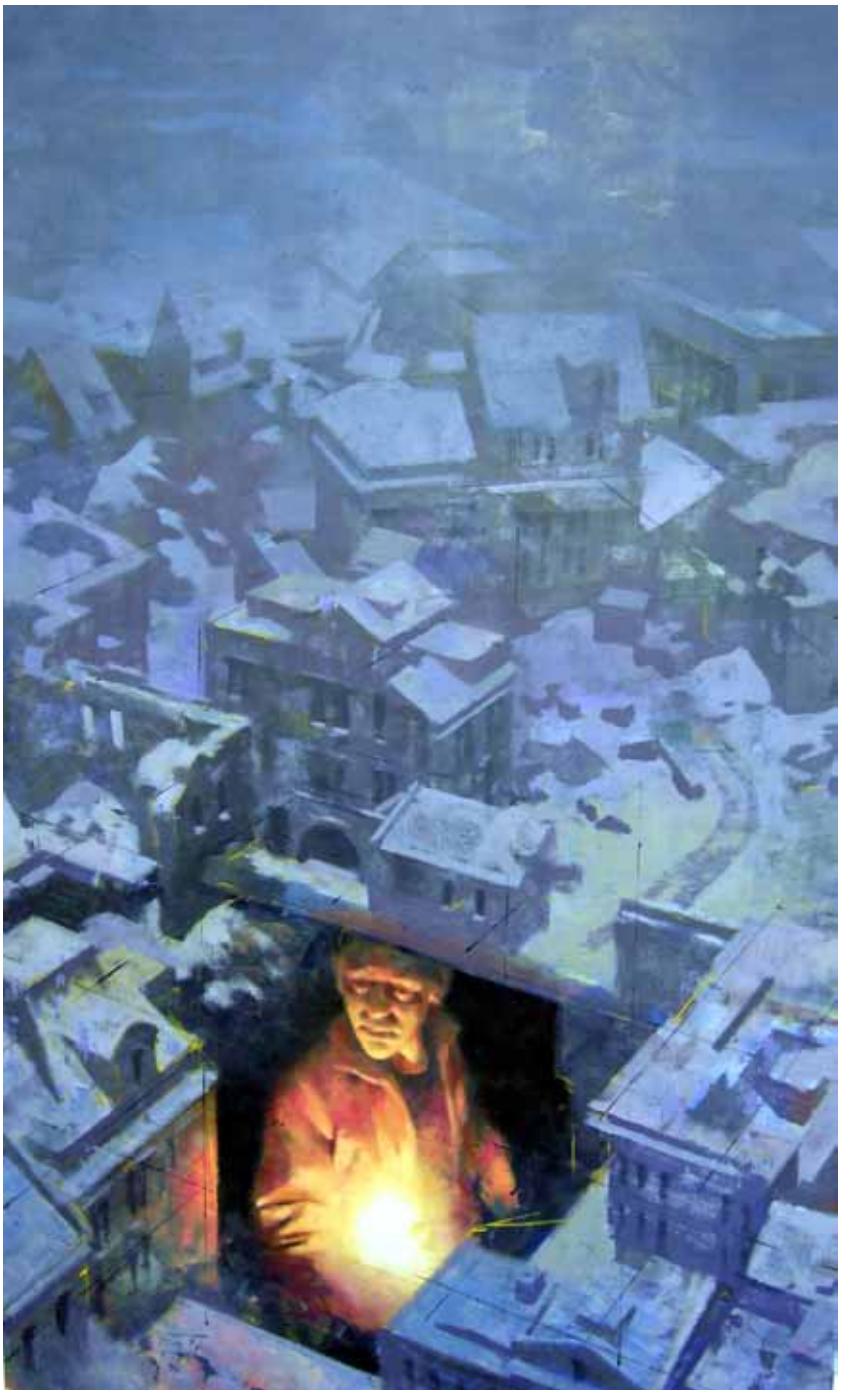
Die Suche

Ein zweites großes Thema scheint mir in Vitaly Medvedovskys Bildern augenfällig: Seine Protagonisten, wie er glatzköpfig, offenbare Alter-Egos des Künstlers, sind auf der Suche. Auf der Suche wonach? Vielleicht nach HEIMAT?

Heimat ist immer an Biographie und Sprache gebunden. Vitaly Medvedovsky ist mit der russischen Sprache in der Ukraine aufgewachsen. Im Alter von neun Jahren sind er und seine Familie nach Israel ausgewandert. Nun war hebräisch seine Umgangssprache. Mit sechzehn ist seine Familie ein weiteres Mal emigriert, nun nach Montreal in Kanada. Dort studierte Vitaly Medvedovsky Bildende Kunst am Universitätscollege Concordia. Aus diesem Grund spricht er makellos Englisch. Vor sieben Jahren verließ er Kanada und zog nach Berlin. In einer Fabrik im Osten der Stadt richtete er sein Atelier ein und malte. Vor einem halben Jahr zog er nach Tübingen, der Stadt Hölderlins und Nietzsches, eine der deutschesten Städte dieses Landes. Er spricht bereits ausgezeichnet Deutsch.

Was fragt sich ein Mensch mit dieser Biografie? Wer bin ich? Wo ist meine Heimat? Für jeden von uns ist es schwer genug, die eigene Heimat zu definieren. Es mag vielleicht eine zweite Heimat geben, aber sicher nicht vier Heimaten mit vier Sprachen. Und so sehe ich seine Bilder zum einen als Bilder eines immer wieder ins Ungewisse Aufbrechenden, aber gleichzeitig nach seinen Wurzeln Suchenden. Wo würden wir suchen? Unten natürlich, in den Höhlen und Kellern, im Boden, in den Eingeweichten der Städte, vergraben in der Erde oder am Grunde eines Wasserlochs. Dort mag er die verschütteten Ahnen finden und Spiegelbilder seiner selbst.

Winter, 2015, 180 x 110 cm, Öl auf Leinwand >



Interview EYES IN

ed. 23, 1996

Vivian van Dijk

As a child, what did you want to become (profession-wise)?

I wanted to be a painter for as long as I can remember (except for a brief spell between 12 and 13, where I thought I could make it as a professional tennis player. It was not to be.)

In which town did you grow up?

I was born in Kharkov, Ukraine and moved with my family to a suburb of Tel-Aviv in Israel when I was 9. We then moved to Toronto in Canada when I was 16.

Do you think your background has influenced your current art style? If so, what specific element in your background is most pervasive in influencing your current art style?

I have moved a lot, both as a child and as an adult, which has made me into a bit of a cultural chameleon, and there are definitely themes from different places that come up in my work. However, I'd say that overall my paintings still have an Eastern European "feel" to them, and most of my visual vocabulary still comes from my early childhood.

What inspires you in the job of being an artist?

I wake up every morning and get to do what I love. Painting can be endlessly frustrating sometimes, but there is still nothing else I'd rather be doing.



Arrival, 2016, 36 x 48 cm, Gouache auf Papier



Boat, 2016, 48 x 36 cm, Gouache auf Papier

What intrigues you in the mixture of facts and fiction?

I find it interesting to start with a real place or an event and to gradually transform and reshape it until it turns into a strange world that I can truly call my own. Creating these worlds is endlessly intriguing to me.

In which way do you consider yourself an innovative creator?

I think the days of Art "Movements" and "Revolutions" are probably behind us, but every artist is innovative by definition, after all they are creating something that did not exist before. So I guess in the end what it comes down to is whether the viewer can relate to these creations on some level, and discover something within that they'll find important and interesting.

Do you think your artworks are reshaping the past in a certain way?



Doorman, 2016, 48 x 36 cm, Gouache auf Papier

I don't think my works refer to a particular time - they could exist in the past just as well as in the future. I'm interested in history as well as in science fiction, and elements of both appear in my work. Especially in my last paintings I've started thinking about time as something non-linear, more like a loop, where the destruction of one thing is always the start of something new.

In which way do you use your art works for story telling?

Although in the back of my mind there is usually a certain story behind every painting, I try to avoid creating a clear narrative, or at least to interrupt it in a way that will allow the viewer to enter the work from their own perspective, rather than forcing something on them.

What has evoked your interest in mythology?

I find it fascinating that most myths have their roots in real events - either as a



Window, 2016, 36 x 48 cm, Gouache auf Papier

description, or as an explanation. But myths are ultimately very different from what actually took place, and the process that they undergo to arrive at this state is very similar to the one that happens within my paintings - in a way, I'm trying to construct a personal mythology.

In an art statement you once said - "you are everything, but also no one at the same time - can you explain yourself with this statement?"

Ha, this sounds a bit too dramatic - I guess I just meant that moving so much has allowed me to absorb bits and pieces of different cultures, rather than being grounded in one culture or tradition. But I really see this as a benefit.

Which basic elements of creativity did your family teach you?

I don't really think you can "teach" creativity - you can make a space to allow

creativity to happen. My family has been very supportive in creating such a space, they pushed me to broaden my horizons, and to be critical and demanding towards myself.

How did you get the idea for creating your art works?

I don't really have a clear idea at first - I usually just start with an image of a place or an object that interests me, develop an overall compositional framework, and start painting. The works take a long time to complete, between 6 months to more than a year for some, and I try to keep myself open for as long as possible to changes happening within that framework, until the original vague concept crystallizes into something more definite.

Do you have a favorite artist yourself?

I really admire the work of the Spanish



Full Moon, 2016, 48 x 36 cm
Gouache auf Papier



Hill, 2016, 48 x 36 cm
Gouache auf Papier

painter Antonio Lopez Garcia. He paints things he knows and loves, like his city or his family, working slowly and deliberately on every painting, sometimes taking years to finish one piece - in the sum of his efforts you can almost see Time itself. Another influence is Peter Doig - he is a magician who is able to create eerie worlds out of seemingly ordinary scenes.

Are you ever afraid you will run out of inspiration and creativity in your job?

I think every creative person goes through periods when nothing seems to work, but with time you learn that these are exactly that - periods, after which the drive always comes back. In a way, these periods are almost necessary in order to be able to look at your work critically. If you're doing something all the time, never have time to think about what they are doing.

What is the most difficult thing in your job?

Dealing with these dark periods. Even though you know in the back of your mind that they will eventually pass, sometimes it can be pretty soul-crushing.

What is the most fun part of your job?

Starting a new painting. It's like a first trip into an undiscovered world, and the possibilities are endless. Of course, with every brushstroke, the number of those possibilities keeps shrinking, but I try to keep the initial openness there for as long as I can.

Do you expect your way of creating art work to change in the future?

I think it is almost inevitable that things with change. Getting too comfortable with a certain way of making art is one of the worst things that can happen to an artist.



Student, 2018, 70 x 50 cm, Öl auf Leinwand

Do you embrace the changes in the art industry regarding social media and technology influences?

Photography is pretty important to my work, but in the end of the day I'm a fairly traditional painter, poking and scratching a piece of canvas until it starts to make sense. I'm still a bit reticent about using social media, but it nevertheless understand it's effectiveness in reaching a wider audience.

What do you consider to be your greatest masterpiece?

I don't think I've ever painted a masterpiece. Even with paintings that I've been more or less happy with, there were endless things I would have wanted to do differently. But I think this is quite normal for every artist - I would get pretty worried if I'll be satisfied with a particular piece all of a sudden, it's usually a sign that I haven't challenged myself enough.

Do you have any plans for future masterpieces?

See above. I obviously want to keep improving, but the "Masterpiece" will always be the painting I haven't painted yet.

Do you aspire to collaborate in your creations with an artist from another artistic discipline?

This hasn't really come up until now - making art for me is a very private thing, and I don't really see myself collaborating with another person. But of course this may change.

Do you follow any philosophical or psychological approach in making your art?

I don't know if this qualifies as "psychological", but free association certainly plays a role in developing each piece. It's important to be analytical about your work, but to also sometimes give yourself the freedom to do what feels right, without questioning it too much.

What is your favorite building in the world? (If more than one, please list more, and if you like, please add motivation to your favorite(s).)

I wouldn't say I have one particular building that I like, but I'm generally drawn to abandoned places that could be described as formerly futuristic - something that was seen as innovative back in the day, but didn't quite live up to it's potential.

Do you have any dreams for the future?

I've been very lucky to be able to do what I love, and my only dream is to be able to keep doing it in the future.



ARTIST STATEMENT

Vitaly Medvedovsky

My paintings depict constructed narratives that deal with memory and identity as influenced by the passage of time. Even though these themes are primarily derived from my personal experiences, the places and characters in my work are deliberately unspecific, thereby allowing the viewer to access and interpret them on their own terms. I'm not interested in presenting a resolved story, or conveying a certain message. Instead, my intent is to create a self-contained universe, permeated by a certain mood, and inhabited by characters who are either static or engaged in actions whose purpose is ultimately unclear - thus leaving these moments of tension or uncertainty open to interpretation.

I have lived in five different countries so far, and this experience has inevitably led to a kind of confusion about my personal identity. Moving from place to place, one has the sense of being at home everywhere and nowhere at the same time, assuming different personas as a way of conforming to the current context, but never quite fully fitting in. At the same time, when relating to their past on either rational or an emotional level, one inevitably ends up projecting onto it their current thoughts, beliefs, or dreams. As a result, a past event is never a fixed constant, but can gradually become distorted when seen through the prism of subsequent events, so that the resulting quasi-mythological construction often has very little in common with what actually took place.

I'm not trying to illustrate these experiences directly, but in my mind, the processes that occur in my work have certain parallels to these distortions. The stories in my paintings are shaped by the internal logic of each individual piece - I normally start working on a painting without a preconceived notion of what the final result would look like, allowing free association, narrative context and formal concerns dictate the direction in which a particular piece evolves. This element of the unknown is something that keeps painting as a medium endlessly captivating for me, since it harbours within itself an inexhaustible potential to surprise, and provides an opportunity to access and explore a variety of themes from sometimes unexpected angles.

> Courtyard, 2018, 90 x 60cm, Öl auf Leinwand





Diver, 2018, 90 x 60cm, Öl auf Leinwand



Puddle, 2018, 90 x 60cm, Öl auf Leinwand

CV

Vitaly Medvedovsky hat schon in jungen Jahren oft den Ort gewechselt. Geboren in Kharkov in der Ukraine, zog er mit seinen Eltern im Alter von neun Jahre in einen Vorort von Tel Aviv und mit 16 Jahren nach Kanada, wo er Malerei studierte. Seit 2010 lebt und arbeitet er in Berlin und seit Neuestem auch in Tübingen.

Education:

- 2009 MFA Painting Studio, Concordia University, Montreal.
- 2005 Piet Zwart Academy, Rotterdam, the Netherlands.
- 2004 BFA, with Honours, (Drawing & Painting), Ontario College of Art & Design, Toronto.

Exhibitions:

Solo:

- 2016 "Underground Horizons", Galerie d'Art d'Outremont, Montreal.
- 2013 Winsor Gallery, Vancouver.
- 2011 "Tales from the Outskirts", Winsor Gallery, Vancouver.
- 2009 "Lock, Stock and Two Smoking Trolls", Galerie Push, Montreal.
- 2006 Levine Gallery, Los Angeles, USA.

Group:

- 2017 "Real, Surreal, Hyperreal", Galerie Kremers, Berlin
- 2016 "Mixed Grill", Galerie Robert Poulin, Montreal.
- 2015 "Kunst Boulevard", Schwartsche Villa, Berlin.
"30 Days Around The World", Gallery, Berlin.
"Art et Narration", Galerie Dominique Bouffard, Montreal.
- 2014 "Peinture Fraiche et Nouvelle Construction", Art Mur, Montreal.
"Plaskett Award Anniversary", Equinox Gallery, Vancouver.
"Concurrent 20/20", Winsor Gallery, Vancouver.
- 2011 Studio Baustelle, Berlin.
- 2010 "Objets Secrets de l'Ateliers", Maison de la Culture Ahuntsic, Montreal.



< Leaves, 2017
48 x 36 cm
Gouache auf Papier

> Leaves, 2017
110 x 210cm
Öl auf Leinwand

"Ausserdem", Rooftops Studios, Berlin, Germany.

"Objets Secrets de l'Ateliers", Maison de la Culture Cote-des-Neiges, Montreal.

2009 Winsor Gallery, Vancouver.

"7 by 7", Stride Gallery, Calgary.

"Time Off", Art Mur Gallery, Montreal.

"Landscapes", FOFA Gallery, Montreal.

2008 "Tout Ce Que Vous Avez Toujours Voulu", Galerie Push, Montreal.

"Peinture Fraiche", Art Mur Gallery, Montreal.

"STRATA", Concordia MFA Show, Montreal.

2006 Ashley Gallery, Philadelphia, USA.

2005 "Collective Metropolis", Toronto.

Awards:

2015 Canada Arts Council Project Grant.

2013 Elizabeth Greenshields Foundation Award.

2011 Canada Arts Council Project Grant.

2010 Toronto Arts Council Emerging Artist Award.

2009 Joseph Plaskett Foundation Award.

Ontario Arts Council Emerging Artist Award.

Concordia University Winsor Award.

Concordia University Travel Fund.

2007 Elizabeth Greenshields Foundation Award.

Hitting the High Notes Fellowship (Concordia University)

Omer DeSerres Graduate Award (Concordia University)

2005 Elizabeth Greenshields Foundation Award.

2004 David L. Stevenson Scholarship.

2002 Aba Bayefsky Award.

2001 Josephine M. Harper Award.





Climber, 2016, 48 x 36 cm, Gouache auf Papier



Playtime, 2016, 48 x 36 cm, Gouache auf Papier



River, 2018, 110 x 90cm, Öl auf Leinwand

(nächste Seite) Atrium, 2018,
70 x 50cm, Öl auf Leinwand

©GALERIE KREMERS
OSKI GRAPHIC 2018



GALERIE KREMERS Berlin
www.galerie-kremers.com
info@galerie-kremers.de